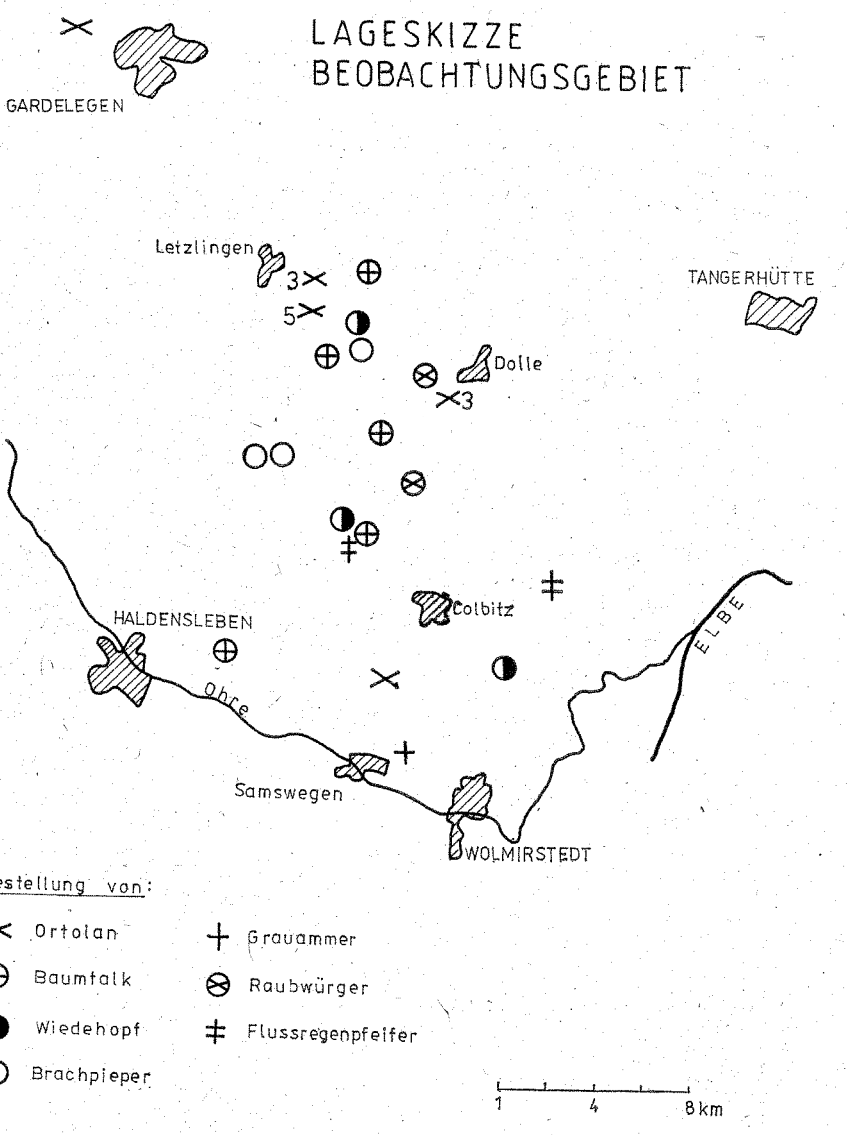
Brutvogelerfassung in der Colbitz-Letzlinger Heide

Von Gerd-Jürgen Zörner

Die Colbitz-Letzlinger Heide (ca. 500 km²) ist eine flachwellige Hochfläche mit Höhen von 60—90 m über NN, die von drei saalekaltzeitlichen End-



moränenzügen durchzogen und überragt wird (max. Zackelberg im Südwesten mit 139 m und Kesselberge im Nordosten mit 135 m). Die Heide ist in den Endmoränen- und quelligen Randbereichen morphologisch reich gegliedert. Besonderes Gepräge geben ihr in der trockenen Hochfläche Trockentäler, Sanderbereiche und Sölle mit kleinen Wasserflächen, während anmoorige, quellige Zonen, die zum Teil in Torfflächen der Bachauen übergehen, die Randzonen charakterisieren.

Die Colbitz-Letzlinger Heide ist ein ehemals geschlossenes Waldgebiet, das jetzt große Frei- und Rodungsflächen im Zentrum und um die Ortschaften Colbitz, Born, Dolle—Cröchern—Burgstall und Letzlingen aufweist. Kiefernforsten des Heidetyps, seltener auch des Preißelbeertyps mit Birkengehölz herrschen vor. Auf den nährstoffreicheren Böden mit Geschiebemergel- und Beckentonuntergrund im Süd- und Zentralteil sind noch häufig Traubeneichen anzutreffen, sehr lokal Fichten in bestimmten mikroklimatisch günstigen Lagen. In den quelligen Randbereichen, besonders im Gebiet Mahlpfuhl—Schernebeck, westlich Dolle und am Hägebach nördlich Samswegen ist die Erle noch bestimmend.

Umgeben ist die Colbitz-Letzlinger Heide auf drei Seiten von den mehr oder minder offenen Niederungslandschaften des Drömlings, des Ohre-Elbetales und der Elbe-Tangerniederung. Im Norden ist die Begrenzung durch eine Geländestufe zur Bismark—Stendal—Tangerhütter Grundmoränenfläche gegeben.

Zur Brutvogelbestandserfassung wurden im zentralen Teil der Heide mit H. Schulze zwei Linientaxierungen (LT) durchgeführt:

— 21. 6. 1986 24 km, Gebiet westlich Dolle—Schützensol—ehem. Forsthaus Golzhausen (nördlich Colbitz)—Dolle mit folgenden Anteilen: Freifläche (waldfreie Heide — innen) 5 km, Waldränder (innen 6 km, Ostseite 3 km) 9 km, Waldwege 10 km.

— 5. 7. 1986 18 km östlich bis südsüdöstlich Letzlingen (über Krickentensol—Königsstraße) mit folgenden Anteilen: Freifläche (waldfreie Heide — innen) 7 km, Waldränder (innen 1 km, Westseite — Wald—Ackerrand 3 km) 4 km, Waldwege 7 km.

Bei der quantitativen Erfassung der Arten bei den LT ist Bezug genommen worden auf Rufer (R), singende Männchen (s M) oder Brutpaare (BP) (futtertragende, fütternde Altvögel, Paare mit gerade flüggen Jungvögeln) pro Kilometer Strecke. Außerdem wurden besonders im Juni und Juli 1986 mehrere Exkursionen zum Teil mit H. Schulze und einmal mit G. Meinicke von Wolmirstedt in die Heide (Raum Colbitz, nördlich Meseberg—Samswegen, Raum Schricke und bei Born) unternommen.

Tabelle: Ergebnisse der LT-Erfassungen vom 21. 6. und 5. 7. 1986 (Arten mit Aussagewert)

Art	R, s M, BP pro km/ Strecke	Repräsentanz: entspr. LT-Beschreibung zugrunde gelegte km-Zahl	Bemerkungen
Mäusebussard	0,25	28	langjähriger Mittelwert
Rotmilan	0,12	25	langjähriger Mittelwert
Baumfalke	0,13	30	langjähriger Mittelwert
Turmfalke	0,21	28	langjähriger Mittelwert
Fasan	0,07	30	

Art	R, s M, LP pro km/ Strecke	Repräsentanz: entspr. LT-Beschreibung zugrunde gelegte km-Zahl	Bemerkungen
Hohltaube	0,17	30	nur am 5. 7. (Westteil) festgestellt
Turteltaube	0,44	25	
Ringeltaube	0,23	30	
Kuckuck	0,52	42	unter 22 Vögeln 1 der braunen Phase
Schwarzspecht	0,10	30	unterrepräsentiert?
Grünspecht	0,11	38	langjähriger Mittelwert
Buntspecht	0,61	33	langjähriger Mittelwert
Kleinspecht	0,14	14	langjähriger Mittelwert
Heidelerche	0,20	30	unterrepräsentiert?
Feldlerche	2,20	5	Nestfund am 21. 6. mit 4 Eiern; Bestand ist auf Ödland höher als auf landwirtschaftl. Nutzflächen
Bachstelze	0,24	25	realistisch hoch!
Schafstelze	0,08	25	nur 2 BP auf Kartoffel- bzw. Roggenfeld
Brachpieper	0,21	14	
Baumpieper	1,74	19	nur am 21. 6. s M gezählt
Wiesenpieper	1,00	12	s M u. Paare mit juv. auf baumfreier Heide mit Staunässe
Raubwürger	0,08	25	langjähriger Mittelwert
Neuntöter	0,25	28	die Hälfte des Bestandes der 1970er Jahre
Feldschwirl	0,48	21	wie Wiesenpieper, aber auch in Schonungen
Gelbspötter	0,53	19	am 21. 6. rege s M, am 5. 7. kein s M mehr
Gartengrasmücke	0,50	30	
Mönchsgrasmücke	0,40	30	
Klappergrasmücke	0,03	30	nur 1 s M am 21. 6. sw Dolle (typisch wie auch für die Nachtigall)
Dorngrasmücke	0,24	25	nur auf Innenfläche
Fitis	1,03	30	
Zilpzalp	0,75	24	
Waldlaubsänger	0,27	30	
Braunkehlchen	0,36	25	nur auf Innenfläche
Nachtigall	0,03	30	1 s M am 21. 6. w Dolle
Rotkehlchen	0,80	30	
Steinschmätzer	0,48	25	an breiten Wegen u. steinigen Flächen
Singdrossel	0,17	30	unterrepräsentiert?
Amsel	0,57	30	

Art	R, s M, BP pro km/ Strecke	Repräsentanz: entspr. LT-Beschreibung zugrunde gelegte km-Zahl	Bemerkungen
Goldammer	0,53	30	an Außen- und (häufiger) an Innenrändern
Ortolan	0,65	15,5	nur an Außen-Acker-Waldrändern; dort 1,18 pro km
Rohrammer	0,17	12	nur auf staunasser waldfreier Heide am 5. 7.
Buchfink	2,50	30	rege s M (2. Brut)
Hänfling	0,32	25	nur auf Innenfreifläche
Kernbeißer	0,21	19	Paare mit flüggen juv., aber wohl repräsentativ
Pirol	0,80	30	
Eichelhäher	0,18	17	unterrepräsentiert?
Aaskrähe	0,52	42	

Rebhuhn, Elster, Grünfink, Stieglitz, Grauammer und Wanderfalke wurden u. a. nicht festgestellt, während Wendehals, Heckenbraunelle, Waldbaumläufer, Gartenrotschwanz, Kolkrabe und 4 Meisenarten entsprechend der Jahreszeit der Erfassung deutlich unterrepräsentiert bemerkt wurden. Mauersegler wurden im Unterschied zur Nordwestaltmark über den Freiflächen ständig einige bis mehrere gesehen (Bruten in Alteichen), während von den Schwalben nur die Rauchschwalbe südwestlich Dolle mit mehreren Exemplaren beobachtet wurde. Feldsperling-BP kommen in den höhlenreichen Alteichen vor, Stare wurden überall festgestellt.
Kommentierung weiterer Beobachtungen (nur 1986):

Zwergtaucher — am 11. 6. 2 balzende Ex. im Waldteil der Ohrewasserversickerung — Blaue Kuhle, nordwestlich Colbitz.

Krickente — 1 Paar am 11. 6., Gebiet wie Zwergtaucher

Habicht — 1 BP am Heiderand nördlich Samswegen im Bereich Bullen-, Dachsberg (H. Finke, H. Schulze, G.-J. Zörner).

Wespenbussard — nordwestlich Colbitz im Gebiet Blaue Kuhle — Fuchsberg 1 BP.

Kornweihe — 1 Männchen wurde am 21. 6. anläßlich der LT auf der großen Freifläche nordwestlich Colbitz (bei Schützensol) beim Nahrungsflug gesehen.

Wiesenweihe — 3 Feststellungen: 1 Weibchen am 13. 7. (D. Mißbach) mittleres Ohretal südlich Meseberg (1985 dort eine erfolgreiche Brut mit 3 flüggen juv.; siehe ULRICH & ZÖRNER, 1986) sowie je 1 Männchen am 20. 7. nordwestlich Meseberg (H. Schulze, A. Ulrich) und am 5. 7. während der LT ostsüdöstlich Letzlingen über Heidefreiflächen.

Fischadler — bereits am 26. 7. 1 Ex. hoch von Ost nach West über dem Heiderand nordwestlich Meseberg in Richtung Benitz (Wasserfläche) fliegend.

Baumfalke — mehrfach 1 Ex. im Gebiet Blaue Kuhle nordwestlich Colbitz sowie bei Neuenhofe.

Turmfalke — 3 fast flügge juv. am 7. 7. in hohler Eiche (Gebiet Blaue Kuhle).

Wachtel — am 13. 7. 4 Rufer Nähe Heiderand, südwestlich Mose in ca. 120 ha Gerste/Weizen.

Wiedehopf — in drei Bereichen beobachtet: 1 Ex. mit Nahrung am Sibowsol südwestlich Letzlingen am 5. 7., 1 Ex. rufend und Höhlen in Alteichen inspizierend am 11. 6., Blaue Kuhle sowie am 9. 7. und 20. 7. je 1 Ex. nahrungssuchend am Waldrand und in Spargelfeld südlich Schricke.

Flußregenpfeifer — auf Sekundärflächen (wie in der Nordwestaltmark) in den Heidewäldern innerhalb von 2 großen Rodungsflächen (25 bzw. 45 ha) wurden Brutpaare nachgewiesen: 5 BP auf 7—8 ha neue Ohrewasserversickerung, nordwestlich Colbitz (30 % mit Flachwasser bedeckt, 70 % Kiessand mit z. T. lockerer und weniger dichter Krautschicht sowie durch Wall getrennt, weitere 7—8 ha trockene Kiessandfläche; 19. 5. und 11. 6., G. Meinicke, H. Schulze, G.-J. Zörner) sowie 1 BP am 9. 7. auf 1 ha Bohrschachtfläche, Mittelfeld nördlich Ramstedt.

Kleinspecht — 1 BP im Park Schricke.

Gebirgsstelze — 1 ♀ im NSG Rogätzer Hang am Heiderand (9. 4.).

Neuntöter — 4 BP, z. T mit flüggen juv. am 26. 7. auf ca. 2 km Heiderand (südexponiert) nördlich Meseberg (2 BP/km; s. aber LT!)

Sperbergrasmücke — 1 s M am 19. 5. Blaue Kuhle; 22. 6. 1 Ex., Ellersell, nordöstlich Colbitz sowie am Heiderand im NSG Rogätzer Hang 2 BP, davon am 29. 6. 1 Paar mit flüggen juv. und 1 Ex. Nähe ehem. Ohre-Fähre.

Feldschwirl — noch am 26. 7. 2 s M, ehemalige Müllhalde südlich Schricke

Drosselrohrsänger — am 19. 5. 3 s M, am 11. 6. 1 s M im Gebiet der Ohrewasserversickerung (ca. 20 ha).

Wiesenpieper — am 26. 7. wurden auf den Schricker Wiesen (ca. 25 ha) 3 Paare mit gerade flüggen juv. beobachtet; ein klassisches Brutgebiet, wo bereits in den 1950er Jahren Bruten nachgewiesen wurden (H. Knochenmuß, A. Ulrich). Durch Wasserabsenkung und zum Teil Bebauung (Kaliwerk Zielitz) wurden in den 60er und 70er Jahren keine Brutpaare nachgewiesen. Durch Nachlassen der intensiven Grabenräumungen und -vertiefungen ist offensichtlich eine Wiederbesiedlung erfolgt.

Grauschnäpper — 1986 nur eine Feststellung dieser auffällig stark zurückgehenden Art: 12. 7. 1 Ex. auf Sitzwarte am Hägebach, Nähe Waldrand, südwestlich Lindhorst.

Nachtigall — 3 s M am 19. 5. in Randteilen der Ohrewasserversickerung.

Misteldrossel — am 12. 7. 1 Paar mit bereits flüggen juv. am Hägebach südwestlich Lindhorst.

Grünfink — am 13. 7. 4 BP, 3 300 m Gräben/Hecken (75 % bestanden) zwischen Mose und Samswegen (1,2 BP/km).

Hänfling — am 13. 7. 5 BP in 3300 m Hecken an Gräben zwischen Mose und Samswegen (1,5 BP/km), davon 1 Nest mit 6 Eiern in 0,9 m Höhe.

Grauammer — 1 s M am 13. 7. auf Ödlandfläche „Ammberg" (ca. 2 ha) nordöstlich Samswegen südlich des Heiderandes, aber inmitten von Acker, unweit einer Kleingartenanlage.

Ortolan — 1 Weibchen am Wald-, Wiesen-, Ackerrand des Hägebachs südsüdwestlich Lindhorst.

Mit diesen Aufzeichnungen über das Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide wurde auch versucht, nach über 50 Jahren einen Vergleich zu der Veröffentlichung von SCHWARZ aus den Jahren 1929 und 1931 zu ermöglichen.

Literatur

Autorenkollektiv (1968): Grundriß der Geologie der DDR. Band I. Berlin.
Autorenkollektiv (1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg.
Schwarz, W. (1929/31): Die Vogelwelt der Letzlinger Heide. Mitt. Orn. Verein. Magdeburg 3, 20—26, 34—40; 5, 21—35, 38—44, 47—53.
Ulrich, A., und G.-J. Zörner (1986): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt — Teil 1. Wolmirstedter Beitr., Kreismus. Wolmirstedt II, 3—6.

Gerd-Jürgen Zörner, August-Bebel-Straße 12, Wolmirstedt, 3210

Die Brutvögel der Zuckerfabrik-Klärteiche in Zeitz

Von Rolf Weißgerber

1. Allgemeines

In den letzten Jahrzehnten sind in zunehmendem Maße besonders die Lebensräume von Sumpf- und Wasservögeln eingeengt oder an manchen Orten ganz beseitigt worden. Durch Melioration verschwanden vor allem viele kleinere Gewässer und Sumpfgebiete. Infolge der industriellen Umgestaltung unserer Umwelt schafft jedoch der Mensch, meist unbewußt, an manchen Orten sogenannte „Lebensräume aus zweiter Hand", die für Wasser- und Sumpfvögel eine unübersehbare Anziehungskraft besitzen. Sie werden von ihnen als Nahrungs-, aber auch als Brutplätze genutzt. Ein solcher Lebensraum sind die Klärteiche der Zuckerfabrik in Zeitz. Sicher gehören Rieselfelder, Klär- oder Schlammteiche nicht zu den ansehnlichsten Landschaften. Für den Ornithologen bieten sie aber gerade in einer sonst gewässerarmen Region wie dem Kreis Zeitz ein interessantes Betätigungsfeld. Üppige Vegetation und reichlich vorhandene Flachwasserzonen sind Brutplatz für Vogelarten, über deren Zusammensetzung und Bestandsdichte hier berichtet werden soll. Die Zuckerfabrik verfügt mit ihren Kläranlagen über eines der größten Feuchtgebiete in unserem Raum. Die Teiche tragen wesentlich zum Niveau der ökologischen Tragfähigkeit des Kreisgebietes bei.

2. Der untersuchte Biotop

Die Klärteichanlage der Zuckerfabrik Zeitz erstreckt sich beiderseits der Weißen Elster am Stadtrand von Zeitz zwischen den Gemeinden Grana und Kleinosida. Weitere Begrenzungen bilden die Bahnlinie Leipzig—Saalfeld und der Zeitzer Mühlgraben. Ihre Größe beträgt einschließlich Elsterterrain derzeit 23 ha (lt. Information des Hauptagronomen der Zukkerfabrik). Mehrere kleinere Einzelteiche (durchschnittlich 0,5 ha groß), in denen durch Verdunstung und Versickerung Kalk und Rübenerdschlamm vom Abwasser getrennt werden, bilden hier ein zusammenhängendes Feuchtgebiet. Die damit verbundene Zufuhr von organischen Nährstoffen und der wechselnde Wasserstand haben zur Bildung von Schlammbänken und Seichtwasserzonen geführt. Weiterhin existieren noch drei mit Schilf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 7_1_1988

Autor(en)/Author(s): Zörner Gerd-Jürgen (Gerd)

Artikel/Article: Brutvogelerfassung in der Colbitz-Letzlinger Heide 25-30